

## Einleitung

Als ich mein Studium anfang, zweifelte ich, ob ich einem Auslandssemester gewachsen sein würde. Jetzt, knapp einen Monat nach meiner Rückkehr, bin ich unglaublich froh, es gemacht zu haben. Falls du mit dem Gedanken spielst, dich zu bewerben, dann hoffe ich, dass dir mein Erfahrungsbericht hilft, einen Überblick über die uOttawa zu bekommen!

## Vorbereitung

Vor der „offiziellen“ Bewerbung gibt es, wie man es sicherlich erraten kann, viele Formalitäten und Nachweise, die man einreichen muss. Dazu gehört beispielsweise der TOEFL-Test oder zwei Empfehlungsschreiben. Ich würde raten, sich so früh wie möglich darum zu kümmern, da beides (in meinem Fall) weit im Voraus organisiert werden musste. Der TOEFL-Test war nicht so schwer, wie ich befürchtet habe! Allerdings half es mir in meinem Fall sich mit der Struktur des Tests vertraut zu machen. Zum Beispiel habe ich Übungen auf <https://www.edx.org/course/toefl-test-preparation-the-insiders-guide> gemacht und mir ein paar Ressourcen im Selbstlernzentrum gesucht (<https://www.sprachenzentrum.fu-berlin.de/slz/sprachen-links/englisch/index.html>). Wenn du akademische Texte auf Englisch also einigermmaßen problemlos lesen kannst, sollte eine gute Punktzahl möglich sein.



## Finanzierung

Anders als viele Programme in den USA, sind meines Wissens die meisten akademischen Plätze in Kanada nicht automatisch mit einem zusätzlichen Stipendium verbunden. Das heißt, dass man nach anderen Finanzierungsmöglichkeiten Ausschau halten muss. Ich kann zu dem Punkt leider nicht viel sagen, allerdings gibt es, soweit ich weiß, ein DAAD-Jahresstipendium oder PROMOS. Letztendlich habe ich meinen Aufenthalt durch Auslands-BAföG und Erspartem finanziert und es hat gut funktioniert.

## Visum

Für mich war es nötig ein Study Permit zu beantragen. Das ist nämlich bei Aufhaltenm, die länger als 6 Monate gehen, obligatorisch. Es kostet mehr als nur das reguläre ESTA. Damit kann man aber beispielsweise On-Campus arbeiten. Wenn man in Berlin lebt, sollte es eigentlich kein Problem sein, das Visum zu beantragen. Man kann mit einer Wartezeit von bis zu 3 Monaten rechnen. Ohnehin kam aber der acceptance letter, den man für das Visum benötigt erst Ende Mai an. Nach meinem Einreichen dauerte es, soweit ich weiß, weniger als eine Woche bis mein Visum genehmigt wurde.

## **Internet / Telefon /Bankkonto**

Ein separates Bankkonto habe ich nicht eröffnet, denn man kann mit einer deutschen Kreditkarte eigentlich überall in Kanada bezahlen. Oftmals kann man sogar nur mit Karte in Geschäften bezahlen und zur Not gibt es genügend ATMs. Allerdings finde ich es nützlich sich eine kanadische Handynummer und mobile Daten zuzulegen. Prepaid Karten sind gerade im Vergleich zu Deutschland weitaus teurer in Kanada. Generell ist das Leben in Kanada kostspieliger als in Deutschland. Das zeigt sich nicht nur an den Mobilfunkpreisen, sondern auch an den Lebensmittelpreisen.

## **Krankenversicherung**

Was ich auch empfehlen kann, ist eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen. Man hat zwar eine Uni-eigene, verpflichtende, Krankenversicherung, allerdings ist diese eher schwach. Zum Beispiel sind Zahnbehandlungen nicht mitinbegriffen oder viele verschreibungspflichtige Medikamente werden nicht von der Krankenkasse übernommen. Genauso ist sie außerhalb der Provinz nicht wirksam. Eine Zusätzliche Auslandskrankenversicherung zu haben, ist somit schon nötig.

## **Wohnungssuche**

Eine Sache, mit der ich leider etwas negative Erfahrungen gemacht habe, ist die Wohnungssuche. Oft habe ich gehört, dass die Wohnungssituation in Ottawa entspannter sein soll, gerade im direkten Vergleich zu Städten wie Toronto oder Vancouver. Spätestens seit der Corona-Pandemie sind die Wohnungspreise in Ottawa aber explodiert. Zwar ist die Situation immer noch besser als beispielsweise in Toronto, trotzdem finde ich es sehr schwierig gerade aus dem Ausland eine gute Wohnung zu finden. Bezüglich der Frage, wie man wohnen will, gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Du könntest On-Campus leben, wodurch du viele Studierende kennenlernst und dein Weg zur Uni weniger als zwei Minuten beträgt. Ich habe mich aber dagegen entschieden, da mir der Preis für die oftmals geteilten dorms es nicht wert war. Ich lebte tatsächlich Off-Campus und hatte sehr positive Erfahrungen mit meiner WG. Gefunden habe ich sie unter kijiji.ca und das haben tatsächlich die meisten Austauschstudierenden, die ich kennengelernt habe, gemacht.

## **Kurswahl**

Bei der Kurswahl ist darauf zu achten, welche Anforderungen die jeweiligen Kurse haben. Gerade höhere Kurse benötigen den Einsteigerkurs im ersten oder zweiten Jahr. - Achte also oft darauf welche Anforderungen benötigt werden und du ersparst dir viel Stress. Denn anders als die FU hat die uOttawa ein „first come, first serve“-System, in dem Kurse gebucht werden können, bis sie ausgebucht sind. Als Austauschstudent hast du sogar das Glück, aus jedem Fachbereich Kurse wählen zu können – vorausgesetzt du erfüllst die Anforderungen. Es empfiehlt sich somit „course shopping“ zu betreiben und sich am Anfang für mehr Kurse anzumelden und dann zu schauen, was einem gefällt oder nicht. Man kann, soweit ich weiß,

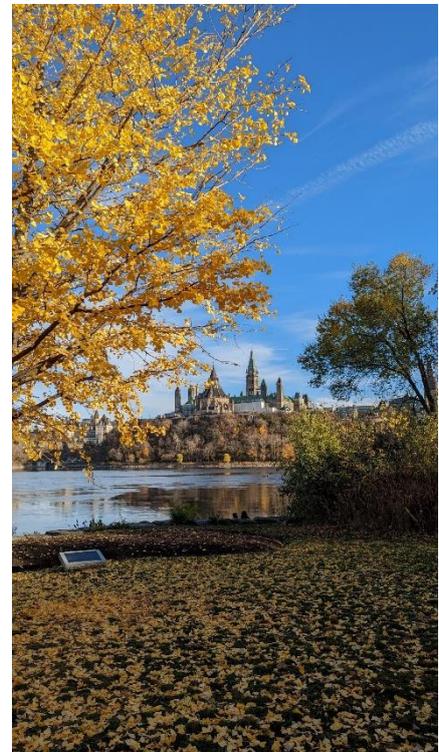
mindestens vier oder maximal 5 Kurse belegen. Ohnehin sind mehr Kurse als Student schlichtweg unmöglich, da der Zeitaufwand höher ist als in der FU. Während es an der FU meist nur am Ende des Semesters eine Klausur oder eine Hausarbeit gibt, haben Kurse an der uOttawa oft wöchentliche Abgaben, einen midterm und eine Abschlussklausur. Mir persönlich gefällt das deutsche System besser, eben weil dich das kanadische System permanent unter (Noten)druck hält und meiner Meinung nach die Qualität durch die ständigen Abgaben leidet. Mir fiel auf, dass die FU in dem Sinne wissenschaftlicher und „theoretischer“ war als die uOttawa. Zugegeben war ich aber gefühlt der einzige in meinem Freundeskreis in Ottawa, der das deutsche System besser fand als das kanadische.

Was mir auch aufgefallen ist, ist, dass die Kurse an der uOttawa vergleichsweise groß sind für nordamerikanische Verhältnisse. Ich spreche nur aus Sicht eines Politikstudenten, aber dass die Seminare in Kanada kleiner sollen als in Deutschland, kann ich nicht so bestätigen. Jeder meiner Seminare hatte 30 – 60 Teilnehmer und die Vorlesungen waren sogar bei weitem größer. Daneben hatte ich an der FU einen Kurs mit nur 6 Teilnehmern. Ich weiß nicht, wie es in anderen Studiengängen ist, aber einen relevanten Unterschied zwischen der Kursteilnehmerzahl an der FU oder der uOttawa konnte ich nicht erkennen. Allerdings waren alle Kurse unglaublich interessant und es gibt keinen Kurs, in dem ich es bereut habe, dabei gewesen zu sein. Viele Politikurse waren sehr praktisch ausgelegt und man hat das Glück, dass durch die zentrale Lage der Universität in der Hauptstadt viele interessante „guest speaker“ im politischen Feld Vorträge halten.

## Freizeit

Wenn man es schon einmal gewagt hat, das Auslandssemester auf einem anderen Kontinent zu verbringen, dann gehört es natürlich auch dazu, das Land zu erkunden und Sachen zu unternehmen! Und obwohl Ottawa die Hauptstadt von Kanada ist, kann man, denke ich, offen und ehrlich sagen, dass Berlin einfach mehr zu bieten hat als Ottawa. Viele Restaurants oder Bars machen zum Beispiel sehr viel früher zu als in Berlin und generell gibt mir Ottawa eher einen Kleinstadt- und keinen Hauptstadtvibe.

Um auch Austauschstudenten kennenzulernen, empfiehlt es sich definitiv einem der vielen Clubs beizutreten. In Kanada ist das Engagement außerhalb des Studiums sehr viel stärker ausgeprägt als in Deutschland und entsprechend groß ist die Auswahl. Ich persönlich kann es empfehlen, Clubs wie dem outdoorclub beizutreten, da man so nicht nur viele Mitstudierende kennenlernt, sondern auch etwas vom Land sieht! Zudem hast du auch die Möglichkeit kostenlos ins Fitnessstudio oder ins Schwimmbad der uOttawa zu gehen und sogar Kurse zu buchen.



Anders als in Deutschland gibt es auch sogenannte „reading weeks“ in der Mitte des Semesters. Das ist eine Woche, in der es keine Vorlesungen gibt. Zwar soll man sich eigentlich eben mit dem Lesen der Pflichtlektüre beschäftigen, aber gerade da bietet es sich auch an, etwas weitere

Reisen zu unternehmen. Ottawa ist unglaublich zentral gelegen – Städte wie Montreal, Toronto oder selbst Quebec-City sind nicht schwer zu erreichen und falls man in die USA möchte, eignen sich Städtrips wie Chicago oder New York City. Insgesamt gibt es also viele Möglichkeiten, auch außerhalb des Studiums etwas zu sehen, und ich finde, das muss man in einem Auslandssemester auch definitiv machen!



### **Fazit**

Insgesamt war das Auslandssemester fordernd, aber nicht nur auf akademischer, sondern auch aus persönlicher Perspektive überaus bereichernd. Ich hätte nicht gedacht, wie sehr man über sich hinauswächst. Auch dass der Kontakt zu Freundschaften trotz der Distanz weiterbesteht, hätte ich so nicht gedacht. Mir war es allerdings auch wichtig, auch negative Punkte anzuführen, wie zum Beispiel das Wohnungsproblem oder die höheren Lebenshaltungskosten – Ein Auslandssemester bietet gerade am Anfang viel Stresspotential. Das sollte man nicht unterschätzen. Ich persönlich werde Ottawa, aber auch Kanada, unglaublich vermissen und kann es nicht erwarten, wieder zurückzureisen.